

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksmacht“ erscheint täglich Nachmittags am Freitag und ist durch die Expedition, Neue Frauenstr. 5/6, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf., postfrei 22 Pf. 7000.

Insertionsgebühren: Beträgt für die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennige, für Werkaus- und Veranlagungs-Beilagen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 97.

Donnerstag, den 26. April 1900.

11. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Der internationale Arbeiterkongress.

Die „Petit République“ bringt in ihrer Montagsnummer den Aufruf des Generalraths der französischen Sozialisten an die Sozialisten aller Länder zur Besichtigung des internationalen Arbeiterkongresses in Paris.

Der Generalrath theilt zunächst mit, daß die Pflicht und das Recht zur Einberufung und Vorbereitung des Kongresses gemäß den Bestimmungen, welche der letzte internationale Arbeiterkongress zu London und die vorbereitende internationale Konferenz vom 27. und 28. Mai 1899 in Brüssel festlegten und die damals von den fünf nationen sozialistischen Organisationen auf den Generalrath übergegangen ist. Dieser beruft nun den Kongress ein auf die Tage vom 23. bis 28. September.

Der Londoner Kongress hatte bekanntlich sein Bureau mit der Einberufung des nächsten Kongresses betraut. Eine Resolution schrieb ihm vor, zum Pariser Kongresse nur zu laden:

1. Die Vertreter der Organisationen, die sich das Ziel gesetzt haben, das kapitalistische Eigentum und die kapitalistische Produktion durch das sozialistische Eigentum und die sozialistische Produktion zu ersetzen, und welche die politische Aktion durch parlamentarische Gesetzgebung als eines der zur Erreichung dieses Zweckes notwendigen Mittel betrachten.

2. Die rein gewerkschaftlichen Verbände (Trade-Unions), die, ohne selbst Theil am politischen Kampfe zu nehmen, die Nothwendigkeit der politischen Aktion durch parlamentarische Gesetzgebung anerkennen. Folglich sind die Anarchisten ausgeschlossen.

In Ausführung seines Mandats hat nun auf der Konferenz zu Brüssel das Bureau des Londoner Kongresses seine Rechte dem damaligen Verständigungs-Komitee der französischen Sozialisten, dessen Erbe der Generalrath ist, in der Form übertragen, daß es die Vertretung der französischen Genossen beauftragte, zum Kongress zu laden:

1. Alle Vereinigungen, welche die Hauptgrundsätze des Sozialismus anerkennen: Bergesellschaftung der Produktions- und Verbrauchsmittel, internationale Vereinigung und Aktion der Arbeiter, Eroberung der politischen Macht durch das als Klassenpartei organisierte Proletariat.

2. Alle Arbeiter-Organisationen, die sich auf den Boden des Klassenkampfes stellen und erklären, daß sie die Nothwendigkeit der politischen Aktion durch parlamentarische Gesetzgebung anerkennen, indessen nicht direkt selbst an der politischen Bewegung theilnehmen.

Diese vermittelnde Lösung wurde von den elf in Brüssel vertretenen Nationen einstimmig angenommen, mit alleiniger Ausnahme Frankreichs, das sich seine Entscheidung bis nach erfolgter Rücksprache der Delegirten mit dem Verständigungs-Komitee vorbehielt.

Offenlich gelingt es, durch diese Zulassungsbedingungen die Anarchisten fernzuhalten und dem Kongresse jene bedauerlichen tumultuarischen Vorgänge zu ersparen, die nach Brüssel und Zürich auch den Londoner Kongress verunzierten und mehrere Tage an ersprießlicher Arbeit gehindert haben.

Mit der nämlichen Einmütigkeit beschloß die vorbereitende Konferenz, daß sie, nach Anhören der Erklärungen des Londoner Komitees und nach Kenntnisaufnahme des Zirkulars des französischen Verständigungs-Komitees dem letzteren, vorausgesetzt,

daß es die vermittelnde Lösung annehme, die Vollmacht gab, den nächsten Kongress unter den oben mitgetheilten Bedingungen zusammenzubekommen.

Da die fünf dem französischen Verständigungs-Komitee anhängenden Organisationen einstimmig den Beschlüssen der Brüsseler Konferenz zustimmten und das Mandat zur Berufung des Kongresses von 1900 unter den vorgelegten Bedingungen annahmen, so ist das Generalkomitee, als Erbe der Rechte und Verpflichtungen des Verständigungs-Komitees, das Organisations-Komitee des internationalen Kongresses geworden und bringt die Fragen zur Kenntniss, welche die provisorische Tagesordnung des Kongresses bilden. Es sind dies:

1. Ausführung der Beschlüsse des Kongresses, Verabreichung über die Mittel der internationalen Verständigung, Organisation und Aktion der Arbeiter und Sozialisten.
2. Internationale Arbeiterschutz-Gesetzgebung mit besonderer Bezugnahme auf die Arbeitszeitverkürzung. Diskussion über die Möglichkeit eines Minimallohnes in den verschiedenen Ländern.
3. Nothwendige Bedingungen der Befreiung der Arbeit:
 - a) Zusammenfassung und Aktion des organisierten Proletariats als Klassenpartei;
 - b) politische und ökonomische Expropriation der Bourgeoisie;
 - c) Bergesellschaftung der Produktionsmittel.
4. Internationaler Frieden, Militarismus, Abschaffung der stehenden Heere.
5. Die Kolonialpolitik.
6. Die Organisation der Seeleute.
7. Der Kampf ums allgemeine Stimmrecht und die direkte Gesetzgebung durch das Volk.
8. Kommunismus.
9. Die Eroberung der politischen Macht und die Bündnisse mit bürgerlichen Parteien.
10. Der 1. Mai.
11. Die Trunks.

Außerdem hat die sozialistisch-revolutionäre Partei (Allemanisten) bei den Vertretungen der elf Nationen, die an der Brüsseler Konferenz theilnahmen, beantragt, noch folgen den Punkt auf die Tagesordnung zu setzen, dessen Einfügung mit einer Mehrheit von sechs Stimmen beschlossen wurde:

„Die wachsende Konzentration der Kapitalien, die durch politische Mittel nicht zu freier ökonomischer Unordnung, die aus der Konkurrenz entspringt, die unaufhörliche Verschlechterung der Lage der Arbeiter, machen sie nicht einen direkten Konflikt zwischen Arbeit und Kapital unvermeidlich, der die Form eines Generalsstreiks annehmen wird?“

Dem Kongress ist eine sehr reichhaltige Tagesordnung gegeben worden. Ob er sie in fünf Tagen erledigen kann? Wir glauben es nicht. Etwas mehr Beschränkung wäre da besser gewesen!

Ein demnächst folgendes Zirkular soll die Dispositionen bekannt geben, die der einige französische Sozialismus getroffen hat, „um den Delegirten aus allen Ländern die brüderliche Gastfreundschaft zu erweisen und vor der Welt den gewaltigen Eindruck der Größe der fünften internationalen Rundgebung der Arbeiterklasse und der sozialistischen Partei zu sichern.“

Die deutsche Sozialdemokratie wird das Ihrige dazu thun!

Die Flottenvorlage.

Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung der Budget-Kommission, welche sich mit der Flottenvorlage beschäftigte, schreibt die „Freie Ztg.“:

Der Gesamteindruck der Verhandlungen geht dahin, daß die Flottenvorlage keineswegs derart sich einem sicheren Hafen genähert hat, wie man es während der Osterferien auch von offiziöser Seite barzustellen liebte. Im Gegentheil dürften sich die Verhandlungen in der Kommission noch sehr in die Länge ziehen. Daß die Flottenvorlage vor Pfingsten noch an das Plenum gelangt, ist wenig wahrscheinlich, obwohl die Kommission beschlossen hat, in dieser Woche tagtäglich Sitzungen zu halten. In keiner Sitzung des Plenums und der Kommission sind gegen die Flottenvorlage soviel Gründe vorgebracht worden, wie in der heutigen Sitzung, und zwar — das ist das Charakteristische — von Leitern nicht bloß der Centrumpartei, sondern auch der konservativen und der nationalliberalen Partei. Die Freisinnigen und die Sozialdemokraten hielten sich in den Verhandlungen absichtlich zurück und begnügten sich, am Schluß der Sitzung diesen Eindruck zu konstatiren.

Lex Heinze.

Nach der „Dtsch. Tagesztg.“ soll die Lex Heinze, wenn irgend möglich, zu Ende beraten werden. Die Fortsetzung der Berathung soll im Anschluß an die weiteren Lesungen des Floitengesetzes stattfinden, da dann der Reichstag aller Voraussicht nach beschlußfähig sein wird.

Zu der Noth: die Lex Heinze in der Berliner Universität — schreibt dem „B. L.“ der Vorstands des Akademischen Vereins für Kunst und Literatur, daß das mit dem Bild eines nackten Knaben ausgestattete Plakat von der Universitätsbehörde nicht aus sittlichen Bedenken beanstandet worden sei, sondern weil der Anschlag „den durch die räumlichen Verhältnisse bedingten und in der Universität wohlbekannten Vorschriften nicht entsprach.“ Na also —!

Die Vertagung der Kanalvorlage bis zum Herbst.

Herbst wird von dem offiziösen Berliner Korrespondenten der Münchener „Allg. Ztg.“ zugegeben. Die Vertagung wird damit zu beschönigen gesucht, daß in Folge der langen Andauer des Winters die Landwirtschaft mit ihren Arbeiten im Rückstand sei. Sollte daher jetzt wirklich warmes Wetter einjucken, so giebt es kein langes Halten im Parlamentssaale mehr.“ Außerdem würde es in Anbetracht der Flottenvorlage falsch sein, „zu gleicher Zeit mehr als einen Hasen zu jagen.“

Der „gejagte Hase“ ist hier wohl die starke Regierung, der Jäger aber das agrarische Junkerthum.

Eine Abfrage.

Zur Mitwirkung an der Einberufung des internationalen Arbeiterschutz-Kongresses, der von bürgerlichen Sozialreformern veranstaltet worden ist, ist auch die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eingeladen worden. Die Generalkommission lehnte ab; Genosse Regen begründet die Ablehnung im Korrespondenzblatt“ also:

„An den Vorsitzenden der Generalkommission erging das Ersuchen, seine Unterschrift für das Komitee zur Organisation und Propaganda des Kongresses zu geben. Auch hier lehnte die Generalkommission die Theilnahme ab. Die Ablehnung wurde damit motivirt, daß ein Vortheil für die Arbeiterschaft aus dem Kongress nicht erwachsen werde. Soweit die Propaganda für internationalen Arbeiterschutz notwendig und möglich, müsse sie sich auf die Verhandlungen des Arbeiterschutz-Kongresses in Zürich stützen. Dieser Propaganda dienen aber die internationalen Arbeiterschutzkongresse, deren nächster Ende September d. J. in Paris stattfinden wird.“

Die gute Absicht der Veranstalter des für den Juli nach Paris berufenen Kongresses wollen wir keineswegs verkennen. Für die

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Nachdruck verboten.)

„Nun ja, mein Herzchen, freilich“, wehrte der Professor die Gattin milde ab. „Euer liebes Tänzchen ist immer gleich so besorgt um mich, hehe! Aber ich werde mich ja wohl mit Gottes Hilfe auch so erholen; ich konnte Euch doch nicht mein Haus betreten lassen, ohne Euch herzlich willkommen zu heißen. Pop! ausend, wie seid Ihr gewachsen! Und beide fast gleich groß! Ich muß gestehen, hehe, ich weiß gar nicht mehr, welches die Katharina und welches die Elisabeth ist.“

Er sprach „Elisabeth“ aus und glaubte offenbar etwa sehr Scherzhaftes gesagt zu haben, denn er schnitt sehr merkwürdige Grimassen und jaspete dazu mit sonderbar nach innen gegangenen Schluckstößen. Vermuthlich sollte dieses eigenthümliche Geräusch ein herzliches Gelächter vorstellen, denn seine hässliche Gattin fiel sofort mit ihrem lauten, harten „brüderlich“ ein, das sie aber plötzlich erschrocken abbrach, als sie bemerkte, wie das lebergelbe, langfaltige Gesicht des Geheimrathes sich röthete und der Athem ihm röchelnd in der Kehle stecken blieb. Seine zarte Konstitution schien der ungewohnten Anstrengung eines Peiterkeusaubruches nicht gewachsen zu sein.

„Wolfschen, Du thust Dir Schaben, denke an Dich!“ mahnte sie besorgt, indem sie den großen Mann bei beiden Schultern packte und liebevoll auf den nächsten Stuhl, einen weiten, bequemen Ledersessel, niederdrückte. „Ihr müßt Euch in Acht nehmen, daß Ihr Euren lieben Onkel nicht muthwillig zum Schaden reizt“, wandte sie sich an die Nichten, „er hat ein so heiteres Gemüth, aber seit er vor drei Jahren die Brustfellentzündung gehabt hat, muß er sich sehr in Acht nehmen, daß die inneren Theile nicht erschüttert werden. Aber wir wollen doch ablegen — machi's Euch bequem, liebe

Kinder, und hängt Eure Sachen gleich ordentlich draußen auf. Da, bitte, Ihr könnt meinen Mantel auch mit hinausnehmen. Das Futter bitte nach Außen kehren.“

Stumm, auf den Beinen fast, schlüpfen die beiden Mädchen über den weichen Teppich nach der Thür, um ihre bescheidenen Jacken und Hüte, sowie den kostbaren, innen mit gestepptem bronzenfarbener Atlas gefütterten Sammtdolman der Frau Tante aufzuhängen. Außer einem leisen „Grüß Gott“ beim Eintritt war bisher noch kein Laut über ihre Lippen gekommen. Auch während der Fahrt in der Droshke hatten sie keine drei Worte zu sprechen gebraucht, da es der Tante am Herzen lag, sie zunächst einmal mit den vortrefflichen Eigenschaften, Tugenden, Lebensgewohnheiten, Liebhabereien und kleinen Schwächen ihres Jolli, des „Süßlings“, eingehend bekannt zu machen. Nun standen sie also draußen in dem mattgelb erleuchteten Vorraum allein und drückten leise die Thür hinter sich zu. Mit kläglichem Wienen guckten sie einander in die Augen.

Lizzi puffte die Kathi in die Seite: „Na Du, was meinst?“

„Ich möcht' wieder heim, i fürcht' mi so!“ Und das große, starke Mädchen, das ausah, als ob es junge Bäume austreiben könnte, machte ein gar jämmerliches Gesicht und schien nicht übel Lust zu haben, wieder in Thränen auszubrechen.

„A so geh, Kathi, sei stad“, raunte ihr die Lizzi zu, ob ihr gleich selber nicht viel lustiger zu Mache war, und drückte den vollen Arm der älteren Schwester zärtlich an sich.

Sie standen gerade vor einem Spiegel, und wie sie, zufällig beide gleichzeitig aufschauend, ihre kräftigen Gestalten eng aneinander geschmiegt darin erblickten, hellten sich ihre träben Wienen auf. Sie bogen die Schultern zurück und reckten die Brust heraus, dann athmeten sie Beide gleichzeitig tief auf, lehnten Wange an Wange und standen so ein kleines

Weilchen im Anblick ihres Spiegelbildes verloren. Und dann, als ob sie daraus Trost geschöpft hätten, küßten sie sich und gingen wieder in das Studierzimmer des Professors hinein.

Der Großwürdenträger der Wissenschaft war allein. Die große, breitschulterige, aber doch schon ein wenig schwächlich vornüber gebeugte Gestalt in einem langen Schlafrock gewickelt, schritt er in dem hohen, rings mit Bücherregalen umstellten Zimmer langsam einher, gerade auf die Nichten zu. Seine schlaffen, bleichen Züge hellten sich auf, als er die hübschen Kinder, Arm in Arm, hereintreten sah. Er blieb dicht vor ihnen stehen und musterte sie, über die Brille guckend, mit wohlgefällig gespitzten Lippen: „Aha“, begann er gedämpften Tones, „so präsentirt ihr Euch gleich anders. Man sieht doch wo und wie, hehe! Uebrigens, wir haben uns ja noch gar keinen Ruf gegeben. Also, mein liebes Tänzchen — meine liebe Elisabeth, nochmals herzlich willkommen! Und möge Euch mein Haus in Wahrheit eine neue Heimath werden.“ Er warf einen raschen Blick über die Brille nach jeder der drei Thüren und dann zog er erst die Kathi und dann die Lizzi väterlich an sich und küßte sie bedächtig auf den Mund.

Die beiden Mädchen ließen sich's stumm gefaut, wenn sie auch die schmalen, bläulichen Lippen etwa mit denselben angenehmen Gefühlen ihrem Munde sich nähern sahen, wie die Zange eines Zahnarztes oder einen Löffel voll bitterer Medizin. Und dann nahmen sie auf die Aufforderung des großen Mannes auf dem Sopha Platz, während er sich ganz in der Nähe auf dem Drehsessel vor seinem Schreibtische niederließ.

„So, nun wollen wir uns einmal etwas erzählen“, begann der Geheimrath, indem er die Beine übereinander schlug und die Schlafrockenden über die Knie breitete. Er fragte nach ihrem Befinden, nach ihrer Reise, und die Mädchen antworteten kurz und schüchtern.

Fortsetzung folgt.

Arbeiterchaft kommt aber nicht in Frage, was ihre Gönner und Freunde an Arbeiterchutz geschaffen wissen wollen, sondern was die Arbeiter selbst für reichlicher und durchführbar machen. Dieses wird auf den internationalen Arbeiterkongressen festgestellt. Das gleiche Ziel wird aber nicht erreicht durch eine vermehrte Zahl von Kongressen, die in ihren Forderungen von einander abwechseln, sondern durch unausgesetzte Agitation für das einmal Beschlossene und durch Beteiligung an den politischen Kämpfen in den einzelnen Ländern. Gewinnen die Arbeiter Einfluss auf die gesetzgebenden Körperschaften, so wird der Arbeiterchutz ihren Wünschen entsprechend geregelt werden."

Der Kaiser hat bestimmt, daß in den öffentlichen Schulen die Schüler bei dem Unterricht am 5. Mai d. J. in geeigneter Weise auf die Bedeutung der am nächsten Tage eintretenden Großjährigkeit des Kronprinzen hingewiesen werden.

Es geht auch ohne Buchhandsvorlage! Der Lübecker Senat hat folgende Verordnung betreffend das Verbot des Streikpostensnehmens erlassen:

Personen, die planmäßig zum Zwecke der Beobachtung oder Beeinflussung der Arbeiter einer Arbeitsstelle oder des Zuganges von Arbeitern zu einer Arbeitsstelle an einem öffentlichen Ort sich aufhalten, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft."

Dadurch wird auf polizeilichem Wege ein Ausnahmestück gegen Arbeiter geschaffen, das die verflorenen verscharrte Buchhandsvorlage vergebens zu schaffen bemüht gewesen ist. Und zwar wird dies Ausnahmestück gegen Arbeiter geschaffen vom "liberalen" Senat der "Republik" Lübeck.

Flotten-Klosettpapier. Ein neues Erzeugnis der Hanauer Industrie ist: "Deutsches Flotten-Klosettpapier, deshydratirt, weich und fest. Frei von schädlichen Stoffen!" Dieses praktische Produkt patriotischer Geschäftigkeit ist mit einem prächtigen Umschlag geschmückt, auf dem in voller Farbenpracht eines von den neuen Seitzgeschäften, Holz an der Küste unserer herrlichen Kolonien liegend, zu sehen ist. Ein kleiner Schalter ist der Zeichner aber doch, denn er hat auf dem Schiffe gleich zwei rote Fahnen wehen lassen — offenbar eine sattsam deutende auf den "rothen" Abgeordneten der Stadt, in der das Papier und der Umschlag fabriziert wird. Außerdem prunken natürlich auf dem Umschlag die schwarz-weiß-rothen Farben. Das Papier selbst ist nicht bedruckt. Mit diesem ausgezeichneten Agitationsmittel wird die Flottenbegeisterung sicher ihren Höhepunkt oder vielmehr ihren Zuspitzen erreicht haben.

Ausland.

Antisemitischer Wahlschwindel.

Man schreibt dem "Vorwärts" aus Wien: Herr Lueger hat sich nun doch entschlossen, die Wahlen zum Gemeinderath aus dem vierten Wahlkörper noch heuer vollziehen zu lassen. Das ist bekanntlich der Kern der neuen Wahlreform: ein Wahlkörper des "allgemeinen" Stimmrechts, der zwanzig Mandate zu wählen hat. Gefährlich ist diese "Reform" den besitzenden und dadurch herrschenden Klassen wirklich nicht. Erstens wird die überwiegende Zahl der Gemeindefürsorge von den vier privilegierten Wahlkörpern gewählt, nämlich 133; und zweitens verringert die Verbindung der vierjährigen Schicksaligkeit die Zahl der neuen Wähler auch im vierten Wahlkörper derart, daß diese neuen Mandate eine sichere Beute der alten Wähler, der so reichlich privilegierten Schichten sind. Diesem Wahlrechtsraub mittels des Gesetzes läßt nun Herr Lueger einen administrativen von gleicher Rücksichtslosigkeit folgen. Es sind nämlich bei Zusammenstellung der Wahllisten die Arbeiter fast ausnahmslos übergangen worden; die Differenz zwischen der Wählerzahl im Jahr 1897 (bei der Reichsrathswahl) und der Zahl der Wähler des vierten Wahlkörpers beträgt nicht weniger als 80,000; so viel Arbeiter sind in die Wahlliste nicht aufgenommen worden und sollen sich ihr Wahlrecht nun unter den unglaublichen Schwierigkeiten im Wege des Rekursionsverfahrens suchen. Die Zahl stimmt auffallend mit der Zahl der Stimmen, die bei der letzten Reichsrathswahl auf die sozialdemokratischen Kandidaten entfielen und; man kann ruhig sagen, daß die Luegerischen Reformen den Arbeitern auch das letzte Recht stehlen wollen, das ihnen noch das Gesetz gelassen hat. Daß die Regierung diese elenden Praktiken ruhig gewähren läßt, braucht nicht besonders versichert zu werden; das ist bei der tiefen Freundschaft zwischen dem Ehrenmannern Lueger und Köber selbstverständlich.

Aus aller Welt.

In der Kaiser Nordsee ist man auch durch die Verhaftung des Bismarckgeleites nicht weiter gekommen. Der "Danz. Ztg." wird aus Bismarck: Der in Bismarck verhaftete Reichs ist nämlich unbeschädigt an der Nordsee. Die bei dem Kaiser bis 6. April hier geblieben und den höchsten Kommandanten der Kaiserlichen Schiffe an der Nordsee anfertigen lassen.

Der Kaiserliche Staatsanwalt macht bekannt, daß der die Strafen, welche dem Kaiser des Reichs Winter fanden, 10 v. H. der Besoldung bezahlt worden seien. In einer Bekanntmachung des Staatsanwalts heißt es: "Eine Anzahl hiesiger Bürger hat eine erhebliche Geldsumme auf die Ermordung des Kaisers des Reichs Winter und die Auffindung von Leichenresten aufgelegt und zur Bestrafung gestellt. In Berücksichtigung mit ihnen habe ich für die Auffindung des Körpers des Kaisers von 100 v. H. bestimmt."

Über die Verhältnisse des armenen Grafen Winter wird der "Täglichen Rundschau" berichtet: Der Graf war nicht sehr reich, wie meist gemeldet wird, sondern bereits 16 1/2 Jahre alt. Dies Alter ist für das Kaiserliche Staatsamt nicht unbedeutend, da es jeder schon 22jährige Arbeiter hier gab. Winter war ein äußerst muskulöser Mensch, der beste Läufer und Schwimmer der 10 Jahre altenden Athlet. Der Staatsanwalt hat die besten Kampfsportler beauftragt, die die Verhältnisse des Grafen, wie jeder Arzt bestätigen wird. Sein geistiges Leben war in geraderem ein Modell.

Ein schwerer Unglücksfall, bei dem 4 Personen ums Leben gekommen sind, ereignete sich am letzten Donnerstag bei 11 v. H. der "Königsb. Ztg." von den berichtet wird, und an jenem Tage Abend 10 Uhr im Strömungsbereich 4 Männer ertranken, von denen 3 Journalisten sind. Am Tage hatte dort das Eisgeschloß mitgehoben, das wie gewöhnlich zur Folge hatte, daß am Abend ziemlich ausgelassene Stimmung herrschte. In ungeheurerer Freude haben denn auch die Teilnehmer einen Reiz bestiegen, der Freitag aufgehoben ist ohne die Folgen. Einer der Ertrunkenen, ein Lauerhändler, hielt noch im Tode sich frampfhaft am Rande des Bootes fest.

Auf der Kaiserwerft in Kiel ereignete sich Dienstag Abend ein schwerer Unglücksfall. Man war zum Zwecke des Entwerkes

Konflikt zwischen Amerika und Türkei. Der "New York Herald" meldet aus Washington: Der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel, Griffon, wurde telegraphisch angewiesen, den Vorschlag des Sultans, bezüglich der Erhebung, der Forderungen Amerikas, abzulehnen, und peremptorisch Zahlung zu verlangen.

Von den Philippinen ist eine Meldung des Generals Otis eingelaufen, woran in den Gefechten vom 15. bis 17. d. Mts. 333 Philippinos und 2 Amerikaner getödtet und 4 Amerikaner verwundet worden sein sollen. Das Telegramm trägt den Stempel der Unwahrheit denn doch allzu offensichtlich an der Stirn. Die Philippinos sind, das hat der bisherige Verlauf des Krieges bewiesen, wahrhaftig keine Derwische, die sich in gedrängten Massen den Kanonenschländen entgegenstellten, um hundertweise zusammengehämmert zu werden. Sie sind vielmehr Meister des Guerillakrieges, und wissen von den in ihren Händen befindlichen Feuerwaffen einen dem Gegner sehr unangenehmen Gebrauch zu machen. Es ist aber selbstverständlich, daß General Otis seinen erzwungenen Abgang möglichst in der Pose des Triumphators antreten möchte.

Der Krieg in Südafrika.

Die Situation scheint sich für die Engländer wieder günstiger zu gestalten. General Buller hat am Montag, ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, die Wasserwerke von Bloemfontein wieder besetzt und diese nur insofern beschädigt gefunden, als einzelne Maschinenteile entfernt worden sind. Die achte englische Infanteriebrigade ging sodann gegen den Deumkop vor und besetzte denselben gegen Einbruch der Nacht. Dem "Standard" zufolge sind auf den Bergen im Südsüden des Deumkop gegen 3000 Buren verbanzt.

Um den Entzug des von den Buren eingeschlossenen Ortes Wepener wird noch heftig gekämpft. Die vom Süden her gegen Wepener vorrückende Entsatzkolonne unter den Generälen Brabant und Hart hat am Montag nach einer Mitteilung des General Roberts die Stellung der Buren, die ihren Vormarsch nach Norden zu hindern suchten, umgangen und die Heliographen-Verbindung mit dem in Wepener eingeschlossenen Oberst Dalgety eröffnet. Letzterer meldete, daß bei ihm Alles gut stehe. Die Verluste Brabants und Harts betragen am Sonntag und am Montag 14 Verwundete. Montag Nachmittag stand General Brabant etwa acht Meilen südlich von Wepener.

Mit dem von Westen gegen Wepener anrückenden General Buller haben die zu seiner Verstärkung nachgeschickten Generale Buller und French nach Befestigung von Tweede Geluk die heliographische Verbindung hergestellt.

Für die Buren ungünstige Nachrichten melden die "Daily News" aus Lourenço Marques, es verlautete, daß General Lukas Meyer gefallen sei. Die amerikanische Ambulanz habe am Sonnabend die Rückreise nach New-York angetreten, da sie mit der ihr von den Buren zu Theil gewordenen Behandlung nicht zufrieden sei. — Die Angehörigen der Dynamit-Fabrik in Pretoria, welche 6 Monate lang keinen Lohn erhalten hätten, hätten die Arbeit niedergelegt.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde heute zunächst die erste Beratung des Reichsgesetzes fortgesetzt. Die Kritik, welche die einzelnen Redner an der Vorlage übten, war diesmal scharfer als am ersten Verhandlungstage. Von fast allen Rednern wurde der zu erg. Maßnahmen des Gesetzes bemängelt. Recht lebhaft wandte sich der reichsparteiliche Abgeordnete Dr. Höpfel, dem als Arzt Sachverständigkeit gewiß nicht abzusprechen ist, dagegen, daß weder Diphtherie noch Scharlach sowie die Geschlechtskrankheiten und die Tuberkulose in den Maßnahmen der Vorlage eingegeben seien. Besonders der Tuberkulose müsse mit Staatsmitteln entgegengetreten werden, ihre Bekämpfung dürfe nicht der freien Liebesbätigkeit allein überlassen bleiben. Die Vorlage wurde schließlich einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Das Haus ging hierauf zur Beratung des Ergänzungsetzes für die Schutz-

gebiete über. Dabei wurde von dem Abg. Haffe der Versuch gemacht, die von der Kolonialverwaltung bei Landkonzession in Kamerun einer abfälligen Kritik zu unterziehen. Von freisinniger Seite wurde die Vermehrung der Schutztruppe bekämpft aus dem richtigen Gesichtspunkt, diese der wirtschaftlichen Entwicklung nur abträglich sein kann. Nachdem dieser Nachtragsetat der Budgetkommission überwiesen war, kam noch die Vorlage betreffend die Erhöhung der Dampferabvention für die Ostafrika-Rute an die Tagesordnung. Die Subvention beträgt gegenwärtig 900,000 Mark und um 450,000 Mark, also auf 1,350,000 Mark erhöht werden. Außerdem soll der bisher auf 10 Jahre abgeschlossene Vertrag um weitere 15 Jahre verlängert werden. Erreicht soll die Subvention eine schnellere und häufigere Verbindung Ost- und Südafrika werden. Auf der Rechten und bei den Nationalliberalen schwamm man wieder einmal in eitel Freude um Glückseligkeit. Die Abgeordneten Kettich, Haffe, Arenst wollten die Vorlage ohne Kommissionsberatung durch annehmen. Auch Herr Frese (freis. Vgg.) gestattete ihnen zu. Herr Frigen vom Zentrum und der freisinnige Volksparteiler Müller-Sagan bestanden aber auf Kommissionsberatung. Der freisinnige Redner wandte sich aber gegen die ganze Subventionspolitik. Für die Wähler Herr Hahn seinen Senf dazu. Er bezeichnete die Subvention als eine Liebesgabe für den Importhandel. Einer Ablehnung aber wagte er, wie bei der "gräßlichen Flotte" so auch nicht das Wort zu reden. Da die Budgetkommission mit dem Flottengesetz belastet ist, wurde die Subvention mit einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Morgen stehen das Urgeberrechts-Einkommen Oesterreich-Ungarn und die vor den Ferien zur Abstimmung stehenden Statuten zur Beratung.

180. Sitzung. Mittwoch, den 25. April 1900.

Die erste Beratung des Reichsgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Schrader (fr. Vg.): In der kurzen Zeit, die zur Beratung steht, wird es leider unmöglich sein, das Gesetz auszuarbeiten, wie es unseren Wünschen entspricht. Mit Bemängelt worden, daß gar keine neuen Organe von dem Gesetz geschaffen werden, während gerade an solchen zur Kontrolle der Landesbehörden überlassen. Das wird die Folge haben, daß die Entscheidung in den einzelnen Staaten sehr beschleunigt werden wird. Das ist kein wünschenswerter Zustand. Zur Einsetzung einer Kommission sind wir auch. (Bravo! links.)

Abg. Dr. Höpfel (Rp.): Die wichtigste der in dem Gesetz erwähnten Krankheiten, die Cholera. Die übrigen noch im genannten Krankheiten, wie Lepra, Scharlach, Pocken können kaum gemeingefährlich betrachtet werden. Dagegen hätten auch Diphtherie und Scharlach hineingezogen werden müssen, die in der gemeingefährlich sind. Ebenso die Tuberkulose. Bedauerlich ist, daß die Geschlechtskrankheiten gar nicht erwähnt sind. Die gleichen Ursachen, die jetzt endlich energisch bekämpft werden sollen, breiten sich durch Verdrängung auf den großen Weltweegen. auf internationalen Gebiete muß hier mehr gesehen; namentlich man gegen die Seuchenherde rücksichtslos vorgehen. Auf eigenen Lande ist viel zu thun. Vor Allem sollte man für Wasser sorgen und die Wohnungsverhältnisse verbessern. Was Angelegenheit betrifft, so kommt meines Erachtens die Pflicht zu machen, dem Arzte zu. Im Ganzen kann ich mich für den Entwurf nicht sehr erwärmen. Was uns hier geboten ist, ist ein Schritt, das zur Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse im Deutschen Reich nicht viel helfen wird.

Abg. Dr. Langerhaus (fr. Vp.): Wir stehen dem Entwurf wohlwollend gegenüber. Das Gesetz muß zu Stande kommen, es muß endlich ein Anfang mit einer derartigen Gesetzgebung gemacht werden. Bemängelt worden ist mit Recht die große Bekämpfung der Angelegenheit, die eine Ueberfälle von Unwissenheit Folge haben wird. Um die gemeingefährlichen Krankheiten zu erkennen, fährt man die obligatorische Besichtigung ein. Das ist gelung es, das Gesetz in dem vorliegenden Umfang zu abschließen zu bringen, damit die Gesetzgebung auf diesem Gebiet aufgehoben wird. (Bravo! links.)

Abg. Rembold (Zentrum) (auf der Tribüne sehr lebhaft): Der Herr Staatssekretär meinte gestern, die Tuberkulose könne am wirksamsten durch ein Spezialgesetz bekämpft werden. Hauptsächlich tritt dann auch gleich ein Gesetz zur Bekämpfung Geschlechtskrankheiten. Auch wir werden für die Kommissionsberatung stimmen und hoffen, daß durch das Gesetz die Interessen des Einzelnen wie der Gesamtheit in gleicher Weise gewahrt werden können. (Bravo! im Zentrum.)

Damit schließt die Diskussion. Das Gesetz wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Der Ergänzungsetz für 1900 wird in erster Lesung ohne Bedenken genehmigt und an die Budgetkommission überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Ergänzungsetzes für die Schutzgebiete für 1900.

Abg. Dr. Haffe (natl.) bemängelt, daß in Kamerun eine Gesellschaften große Konzessionen gemacht werden, ohne daß die Interessen entsprechend herangezogen werden.

Kolonialdirektor v. Buchta erwidert, die Gesellschaften werden nicht eher zu den Lässen herangezogen werden, bis sie aus dem Lande gehen, die sie sich gestellt haben, einen Schilling gezogen haben. Abg. Graf Arnim (Rp.) tritt für die Vermehrung der Schutztruppe ein. In Nordkamerun war es jedenfalls nicht anders, die Schutztruppe ein Gebiet von 90,000 qkm, ohne Grenzfestsetzung überlassen. Ich bemerke noch, daß ich mich an Unternehmungen Afrika nie beteiligt habe. Ich theile dies mit, selbst auf die Gefahr, daß mir der Abg. Eichhoff erwidert: Da ist nichts zu machen, da beteiligt sich Graf Arnim nicht. (Heiteres Gelächter.)

Kolonialdirektor v. Buchta bemerkt, den Gesellschaften doch nur ganz bestimmte Rechte eingeräumt, die sich innerhalb auf den Grund von Grund und Boden erstrecken.

Abg. Eichhoff (fr. Vp.): Was die Konzessionen an sich betrifft, so theile ich die Ansicht des Herrn Kolonialdirektors, nur große kapitalistische Unternehmungen Aussicht auf Erfolg zu haben. Abgesehen von unserer prinzipiellen Stellung gegen die Konzessionenpolitik haben wir noch schwerwiegende Bedenken gegen die Vermehrung der Schutztruppe in Kamerun. Heberald die Schutztruppe eingegriffen hat, ist der Handel auf lange Zeit gelähmt worden. Die Erschließung des Landes muß sich auf größere Expeditionen ermöglichen lassen. Wir erwarten von der Vermehrung der Schutztruppe keinerlei Fortschritte für die wirtschaftliche Entwicklung Kameruns. (Bravo! links.)

Kolonialdirektor Dr. von Buchta: Durch den neuen gesetzlich festgelegten Maßstab des Majors von Komms ist der deutsche Nachschub ausgedehnt bis tief in das Hinterland Kameruns hinein. Es darf nicht unterlassen werden, die dieser Feldzüge weiter zu verfolgen, damit der Weg ins Hinterland gesichert bleibt. Die Ausdehnung der deutschen Macht wird auch dazu beitragen, daß die Sklavenjagden aufhören.

Der Etat wird darauf der Budgetkommission überwiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzes, betreffend die Erhebung der Subvention für Postdamplung mit Ostafrika. (Erhöhung von 1,350,000 Mk.)

Abg. Kettich (konf.) steht der Vorlage freundlich gegenüber, da ja eine vierzehntägige Verbindung mit Ostafrika und

eines neuen Panzerpatentes in dem verlängerten Röhrenpanzer "Hagen" mit dem Aufwinden von Panzerblättern mittels zweier Gondelgänge, die bei hochgehobener Panzerplatte der Träger des einen Endes ist. Die Arbeiter des anderen Endes vorzuschieben nicht mehr die Kraft zu haben, und mit beschleunigter Gewalt schneidenden die halbenährigen Heberme der Wände zurück. Die Arbeiter Schicht und Arbeiter wurden abwechselnd, zwei andere Arbeiter leichten verlor.

Ein Schussmanns Fall. Die Strafkammer verurtheilt eine Berliner Schussmann wegen Verletzung von vier Monaten Gefängnis. Der Schussmann hatte unter Eid bezeugt, näher Beziehungen zu der früheren Frau eines Eisenbahn-Arbeiters unterhalten zu haben.

Grubenunfall. Wie aus Dortmund gemeldet wird, wurden beim Anfahren im Bergschacht auf der Zeche "Schleswig" durch die aufsteigende Luft des Bergschachtes zwei Arbeiter gegen die Schachtwand gedrückt und sofort getödtet. Einige andere Arbeiter leichte Verletzungen.

Ein lieber Kollege. In Petersburg wurde ein junger Mann in der Prozents 2. Jäger, Komers 3. Bg. kurz aus dem Leben gerufen. Am 21. März erkrankte er, wobei er verurtheilt hat, seinen Kollegen des 22-jährigen Kaufmann Julius Reich zu verhaften. Kurz hat der Kollege nach dem Verhaftet des Herrn Reich, Komers und Sublimat, leuter gefährliche Seite, brigiten: Stern hat aber die treueste Stelle nicht gegeben.

Ein Fanal. Bei der Abnahme von etwa 150 Pfaffen im Alter von etwa 14 Jahren vor der Kirche des letzten Bezirks in Südafrika ist ein Fanal der Kirche eines der Pfaffen, die mit brennenden Augen daherkam. Der Fanal schickte sich sofort den Kleidern von mehreren Seiten mit. Eine Fanal brach aus, in der ein Pfaffe ertrank wurde. Die beiden anderen Kinder sind ihren Brankheiten erkrankt.

Die russische Anwesenheit Katinowka. Gouvernements Orelsk, in dem Sonntag nach eine Feuerkatastrophe verurtheilt worden. 50 Personen wurden eingekerkert, mehrere tausend Personen sind ohne Obdach und Nahrung.

Beim Abzug eines Parties in Siberien (Kanton Soloturn) sind drei Kinder im Alter von 4, 5 und 6 Jahren in den Klammern an gekommen.

wirtschaftliche Postdampfschiffs-Verbindung mit Südafrika erreicht werden sollte. Wir beantragen, die zweite Lesung gleich im Plenum vorzunehmen.

Abg. Dr. Gasse (noll.): Auch wir stehen der Vorlage sympathisch gegenüber. Die deutschen Dampfer müssen regelmäßig bis Kapstadt laufen und sich dort kreuzen. Dagegen sollten unsere subventionierten Linien den Hauptkonkurrenzplatz von Ostafrika nicht anlassen.

Abg. Frese (frei. Vgg.): Auch wir sind mit der Erledigung der Vorlage im Plenum einverstanden. Die Verbindung mit Kapstadt hätten wir gleichfalls für sehr wichtig; dagegen ist eine solche mit Smaloomund noch entscheidlich.

Abg. Dr. Wendt (Mp.) ist mit der Vorlage einverstanden und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß unseren Schiffen auch der Schutz einer starken Flotte zur Seite gestellt werde, damit sie vor Behelligungen geschützt sind.

Ministerialdirektor Weber bemerkt, die Verbindungen mit Ostafrika seien durchaus auskömmlich, da wir allmonatlich zweimal eine Verbindung nach dort haben.

Abg. Dr. Müller-Sagan (frei. Vp.): Meine Freunde beantragen, wegen der beträchtlichen Höhe der Subvention die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Dort wird der Nachweis geliefert werden müssen, daß überhaupt eine weitergehende staatliche Unterstützung für die Dampferlinie notwendig ist, angesichts der Thatsache, daß die Deutsch-Ostafrika-Linie durchaus prosperiert.

Abg. Freize (Zentrum) bittet, da der Antrag auf Kommissionsberatung einmal gestellt ist, die Vorlage der Budget-Kommission zu überweisen.

Abg. Dr. Hahn (wildkon.): Ich kann die ganze Subvention nur als Liebesgabe bezeichnen. Der Leiter dieser Linie Herr Wormann steht mit englischen Gesellschaften in Verbindung, die unter dem Einfluß des Herrn Cecil Rhodes, des größten Feindes des deutschen Einflusses in Afrika stehen. Ich sehe in einer solchen Verbindung eine schwere Schädigung für Deutschland. Gleichwohl empfehle ich Ihnen, die Subvention zu bewilligen (Große Heiterkeit), da ich hoffe, daß unsere Kolonialpolitik in Zukunft mehr die natürlichen Gesichtspunkte zur Geltung kommen werden. Dann wird es sehr notwendig sein, daß den englischen Konkurrenzlinien subventionierte deutsche Linien gegenüberstehen.

Kolonialdirektor von Buchta: Der Herr Redner hat kein Recht, der Kolonialverwaltung vorzuwerfen, sie verleihe die nationalen Interessen nicht genügend. Herr Wormann ist in die South-West-Afrika-Kompany eingetreten, gerade damit die deutschen Interessen in ihr vertreten werden. Die Wahrnehmung der deutschen Interessen ist in dieser Gesellschaft erheblich gestiegen, seit die Direktions-Gesellschaft zwei Direktoren hineingeschickt hat.

Abg. Freize (Zentr.) zieht seinen Antrag auf Überweisung an die Budgetkommission zurück. Damit schließt die Diskussion. Die Vorlage wird einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Dritte Beratung des Heberankommens mit Oesterreich-Ungarn zum Schutz der Urheberrechte. Beratung der vom Etat zurückgestellten Resolutionen.) Schluß 5 Uhr 45 Min.

Preussischer Landtag.

Berlin, den 25. April 1900.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute ausschließlich mit Petitionen, die in der Mehrzahl rein lokaler Natur waren. Einen breiten Raum nahmen dabei die Petitionen ein, die den Bau von Sekundärbahnen betrafen und die bei der Beratung der Schienenbahnvorlage unbedeutend geblieben waren. Von allgemeinerem Interesse waren nur zwei Petitionen, wovon die eine die Petition um Zulassung der Frauen zur Immatrikulation an den Universitäten und zu den Staatsprüfungen, zum dritten Male von der Tagesordnung abgesetzt werden mußte, weil der Referent Dr. Dietrich (Zentr.) nicht erschienen war. Eine längere und charakteristische Verhandlung entspann sich über die Petition des Vorstandes des rheinischen Bauernvereins in Aachen um Zollschutz für den Kartoffel-, Gemüse- und Obstbau. Die aus verschiedenen Agrarern zusammengesetzte Agrarkommission hatte anempfohlen die Heberweisung der Petition an die Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Abg. Broemel (fr. Vgg.) beantragte Heberweisung als Material und wies darauf hin, daß die Petition selber nicht die geringsten Motive für den verlangten Zoll enthalte. Daran wollten aber die Agrarier nichts wissen, obwohl auch darauf hingewiesen wurde, daß es Gewohnheit des Reichstages sei, derartige Petitionen im Hinblick auf die im Gange befindliche Vorbereitung eines neuen autonomen Zolltarifs der Regierung als Material zu überweisen. Weder der Referent noch die Abgg. Graf Limburg-Sturum und Dr. Hahn versuchten auch nur ein sachliches Wort für Begründung der Petition anzuführen. Graf Limburg-Sturum begnügte sich damit, dem Hause ein Räthsel aufzugeben. Er behauptete nämlich, daß die Kartoffeln, auf die Einfuhr-Zoll gelegt werden soll, nicht zur Massenproduktion bestimmte Kartoffeln (z. B. Schnapsfabrikation), sondern Gemüse-Kartoffeln sind, die sich nicht als den Kartoffeln ansehen sollen, zu welchem Zwecke die Petition nicht, wie das Geheimnis des Herrn Grafen. Abg. Dr. Barth-Kiel hatte durchaus recht als er sagte, es sei schwer für diese Art der Behandlung einer wichtigen Zollfrage keine Saiten zu streichen. Das hinderte aber die Agrarier nicht, den Antrag auf Übergang zur Tagesordnung, den Dr. Barth gestellt hatte, und den Antrag auf Heberweisung als Material abzulehnen. Die Petition wurde der Regierung zur Berücksichtigung übergeben. Morgen steht die Vorlage über die Zwangsversicherung Kinderjähriger auf der Tagesordnung.

Parlamentarisches.

Die Unfallversicherungs-Kommission nahm ihre Beratungen am Montag wieder auf und erledigte das Bau-Unfallversicherungs-Gesetz. Dabei wurde fast ohne Debatte in der Fassung angenommen, die den Beschäftigten bezüglich des Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetzes entspricht. Nur über den § 3 entspann sich eine längere Debatte in Folge der Beschwerden, welche die Sozialdemokraten über die Behandlung der Kolonnenarbeiter vorbrachten. Diese Arbeiter verlangten, dann werden ihnen ihre Entgeltansprüche freitragend gemacht mit der Begründung, sie seien im Sinne des Bauunfallversicherungs-Gesetzes keine Arbeiter, sondern Unternehmer. Aber auch ihre Aufnahme in die Berufsgenossenschaft als Unternehmer habe oft Schwierigkeiten, da ihnen dann auch die Verantwortung als Unternehmer mitunter abgeprochen werde. Die Referenten und auch das Zentrum gab zu, daß diesen Beschwerden eine Berücksichtigung zu Grunde liege, meinte aber, Abhilfe könne nicht durch die Gesetzgebung, sondern nur durch die Praxis allmählich geschaffen werden. Da der Entwurf ohne jede Änderung die Zustimmung der Kommission gefunden hatte, wurde von einer zweiten Beratung Abstand genommen und sofort zu dem zweiten Entwurf des Unfallversicherungs-Gesetzes übergegangen. Der erste Paragraph des Entwurfs enthält die Aufzählung derjenigen Personen, welche der Unfallversicherungspflicht unterstellt sind. Diese sind unter anderen Personen, welche auf deutschen Schiffen als Besatzung oder als Schiffer u. s. w. zur Schiffbesatzung gehören. In diesen Personen wurden in der ersten Zeit auch solche eingeschlossen, die nicht dauernd angestellt waren, sondern nur für kurze Tage Tagelöhnerarbeiten verrichteten. Nachdem man zehn Jahre lang diese Praxis befolgt hatte, war plötzlich von der Seeverwaltung heraufgehoben worden, daß diese Tagelöhner nicht zu den angestellten Personen gehören, weil sie nicht zur Schiffbesatzung angerechnet werden können. Es wurde daher diesen Tagelöhnern der Verweis gemacht, daß sie sich schließlich vom Reichsversicherungs-Gesetz verweigern und die so entstandene Lücke im Gesetz auszufüllen. Von den Sozialdemokraten ein Zusatz beantragt, durch welchen die auf deutschen Schiffen beschäftigten aber nicht zur Besatzung

gehörigen Personen für versicherungspflichtig erklärt werden. Die Regierung gab zu, daß diese Lücke zu Tage getreten sei. Sie erklärte sich mit der von den Sozialdemokraten vorgeschlagenen Änderung einverstanden und so wurde denn der sozialdemokratische Antrag nach einer formellen Aenderung angenommen. Ferner beantragten die Sozialdemokraten, daß als Gegenstand der Versicherung auch die klimatischen Krankheiten und diejenigen Todesfälle aus See oder im Auslande gelten sollen, welche nicht nachweislich auf außerhalb des Betriebes liegende Ursachen zurückzuführen sind. Die Sozialdemokraten begründeten den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß die betreffenden Krankheiten und Todesfälle für den Seefahrer auf gleicher Stufe stehen, wie die eigentlichen Betriebsunfälle, und deshalb auch als Betriebsunfälle bezüglich der Entschädigungspflicht gelten sollen. Die Regierung hielt den Antrag für unnötig, da ja im Invaliden-Versicherungsgesetz der Seeverbundenen die Möglichkeit eingeräumt worden sei, die Witwen- und Waisenversicherung durchzuführen. Auf diesem Wege könnte den vorhandenen Mängeln Rechnung getragen werden.

Nach dem bestehenden Gesetz sind von der Versicherung ausgeschlossen diejenigen Unfälle, die der Versicherte während des Urlaubs oder während einer Zeit erleidet, in welcher er sich pflichtwidrig von Bord entfernt hatte. Derselbe Wortlaut war auch in den neuen Wortlaut hinübergenommen. Die Sozialdemokraten beantragten in erster Linie, diesen ganzen Satz zu streichen, eventuell aber den Satz so zu formulieren, daß während eines Urlaubs von der Versicherung nur dann der Unfall ausgeschlossen ist, wenn der Versicherte in eigener Angelegenheit das Schiff verlassen hatte. Die Sozialdemokraten wiesen darauf hin, daß der Schiffer nicht Urlaub nehmen müsse, wenn er sich an das Land begeben wolle, also auch in all den Fällen, in denen er irgend etwas auf dem Lande im Dienste seines Vorgesetzten auszuführen habe. Für diese Fälle aber wäre eine Entschädigung des Versicherten unerlässlich. Die Regierung erkannte auch diese Beschwerde als gerechtfertigt an und so wurde dieser Antrag ebenfalls von der Kommission einstimmig angenommen.

Hierauf wandte sich die Debatte der Frage zu, ob der Entschädigung der Individualunfälle des Berufsgenossen oder ein Durchschnittssatz zu Grunde gelegt werden soll. Da diese Frage von großer Bedeutung ist, die Kommission aber nicht mehr beschlußfähig war, so wurde die Debatte vertagt. In der nächsten Sitzung am Donnerstag wird aber erst der vom Berichterstatter Abgeordneten Trimborn vorgelegte Bericht über das Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz zur Debatte gelangen.

Partei-Angelegenheiten.

Bei den Stadtverordneten-Erwahlungen in Elmshorn, die infolge der Vorgänge mit der Einlabung Kollers notwendig geworden war, sind unsere Parteigenossen unterlegen. Auf die Kandidaten unserer Partei fielen 217, 218 und 219 Stimmen, die Gewählten erhielten 368 bis 390 Stimmen. Bei der vorigen Wahl betragen unsere Stimmengahlen 304 bis 314.

Der Jahrestongress der italienischen Sozialisten war, wie wir seiner Zeit mittheilten, auf den 23. Mai anberaumt. Wie sich nachher herausstellte, war die Frist etwas zu kurz bemessen. Der politische Kampf — namentlich auch in der Kammer — nahm die Kräfte der Genossen derart in Anspruch, daß die Vorbereitungen für den Kongress noch sehr im Rückstande sind. Namentlich wünschen die Berichterstatter im Interesse der zu erstattenden Berichte eine Sinauschiebung des Termins. Da dies nun von einem einflussreichen Genossen im „Avanti“ direkt beantragt wird, so dürfte die Sinauschiebung wohl erfolgen.

Die Wahl in Mailand vorigen Sonntag hat den vereinigten Sozialisten und Republikanern einen glänzenden Sieg gebracht. Genosse Cicotti ist mit großer Mehrheit gewählt worden. Mailand, die politische Hauptstadt Italiens und die Hochburg des Radikalismus und Sozialismus hat sich wieder bewährt.

Ein Volkshaus, ähnlich dem Maison du Peuple in Brüssel, besteht jetzt auch in Italien, und zwar in Mailand. Vorige Woche fand die Einweihung und feierliche Eröffnung statt. Bravo!

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Aus Halle a. S., 24. April, wird berichtet: Der Arbeiter Christian Gröndler, der mit seiner Denunziation dem Maurer Thielcke am Sonabend vor der Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurde heute vom Schöffengericht wegen des damit in Verbindung stehenden Hausfriedensbruchs zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt. Ja der Urtheilsbegründung hieß es, daß Gröndler ein vielfach vorbestrafter äußerst brutaler und gewalthätiger Mensch sei, der den Thielcke nur wegen Majestätsbeleidigung denunziert habe, um die Anklage wegen Hausfriedensbruchs zu verhindern. Gröndler habe nicht etwa aus patriotischen Gefühlen, sondern aus purer Rache gehandelt.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 26. April 1900.

* Die Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins, die bekanntlich auf den nächsten Sonntag angelegt war, mußte aus theatertechnischen Gründen verschoben werden und findet bestimmt am 13. Mai cr. im Thalia-Theater statt. Selbstverständlich behalten die vorausgabten Biletts ihre Gültigkeit und können noch einige wenige Eintrittskarten von der Expedition der „Volkswoche“ bezogen werden.

* Achtung! Dachdecker! In Berlin haben am 10. April zwei Werkstätten die Arbeit niedergelegt, weil die Arbeitgeber sämtliche Forderungen ablehnten. Nun haben die Arbeitgeber beschloßen, wenn nicht bis zum Dienstag, den 17. April, diese Werkstätten zu den alten Bedingungen die Arbeiten wieder aufgenommen haben, sämtliche Kollegen auszusperren. Dies ist den 20. April erfolgt. Sämtliche Dachdecker Berlins sind ausgesperrt. Die Forderungen, welche unsere Kollegen in Berlin stellten, sind gerecht und für einen Dachdecker, der im Winter 8 bis 10 Wochen feiern muß, sehr bescheiden. Die Kollegen verlangten, daß ihr bisheriger Stundenlohn von 44—50 Pf. um 5 Pf. erhöht werde. Die Unternehmer wollen vor allen Dingen die Organisation sprengen. Würden sie dies erreichen können, dann würden schnell auch in den anderen Städten die Meister diesem Beispiele folgen. So steht hier unser Aller Wohl und Weh auf dem Spiele.

Gegenwärtig sind in Berlin 500 Dachdecker im Auslande. Da man sich bereits bemüht, Arbeitskräfte hinzuziehen, so werden alle arbeitslosen oder zureisenden Dachdecker ersucht, nähere Instruktionen oder Unterstützungen beim Gau-Vorsitzenden, B. Rentwich, Wörtherstraße 15, II., einzuholen. Kollegen! Unsere ausgesperrten Kollegen vertrauen auf Euer Solidaritätsgefühl!

* Vom Submissionswesen. Bei dem Submissionsverfahren über den Neubau des Brodauer Bahnhofsempfangsgebäudes sind wieder einmal recht interessante Zahlen zu verzeichnen. Die höchste Forderung bezifferte sich auf 27,921.20 Mark, die niedrigste auf 19,307.89 Mk. Die Summen differiren also um rund 8000 Mark. Die niedrigste Forderung stellte Maurermeister Freier, die höchste Maurermeister J. u. F. Die übrigen Forderungen schwanken zwischen 19,309.90 Mk., die Herr Lange fordert, und 21,834.10 Mk., die die Firma Heller u. Gebr. Günther verlangt. Bei so enormen Preisunterschieden, wie sie die erste und letzte Forderung darbietet, drängt sich doch die Frage auf: Müßen das Defizit nicht die Arbeiter decken? Und die Antwort ist gegeben: Herr Freier, der billigere, zahlt bei weitem niedrigere Löhne als Herr J. u. F., der höhere Preise fordert. Arbeiter, merkt ihr was?

* Wohnungs-Briefkasten. Von der wiederholt empfohlenen Anbringung von Briefkästen oder Briefeinwürfen an den Wohnungen wird hier immer noch nicht in dem Umfang Gebrauch gemacht, wie in anderen Städten. Die Oberpostdirektion empfiehlt daher von neuem, Briefkästen oder Briefeinwürfe an den Eingangsthüren anbringen zu lassen, um so mehr, als seit dem 1. April die Zahl der hier zur Bestellung kommenden Briefe eine erhebliche Zunahme erfahren hat. Die schnelle und unbehinderte Abwicklung des Briefgeschäftes, die durch derartige Vorrichtungen sehr gefördert wird, liegt sowohl im Interesse der Postverwaltung, als auch in dem der bestellenden Boten und schließlich auch in dem des Publikums. Ein Uebersehen der Briefkästen in den Briefkästen ist ausgeschlossen, weil die Briefträger die Anweisung haben, von der jedesmal erfolgten Niederlegung den Empfänger durch Anziehen der Klingel an der Wohnungsthür in Kenntniß zu setzen.

* Die Beteiligung an den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen hat der I. Breslauer Wohnungsmiether-Verein beschlossen. Die Beteiligung soll vollständig unabhängig von jedem politischen Standpunkt, nur nach der Parole: „Die Miethspartei! Die Hausbesitzerpartei!“ geschehen. In Frage könnte nur die dritte Abtheilung kommen und auch dort nur in solchen Bezirken, welche Aussicht auf Erfolg bieten. Zu diesem Zweck wurde die Stadt in vier Gruppen eingetheilt, für welche je ein Wahlausschuß, bestehend aus sieben Personen gewählt wurde. Den einzelnen Wahlausschüssen soll nach einem Antrage des Hauptzuges A. Frey u. d. vollständig freie Hand dazu gelassen werden, mit anderen Korporationen, seien es Bürger-, Bezirks- oder andere Vereine, Kompromisse abzuschließen zwecks Aufstellung von Kandidaten, welche die Interessen der Miether auch wirklich vertreten. Die Kosten der Wahl würden zur Hälfte vom Verein, zur anderen Hälfte von den Kandidaten (!) getragen werden. Freier u. giebt es nicht. (Merkwürdig! Die Red.) Aus den bei Eröffnung der Versammlung vom Vorsitzenden Direktor Zichart gemachten Mittheilungen ist zu bemerken, daß ihm eine vom Hausbesitzer-Verein aufgestellte schwarze Liste über Miether zu Händen gekommen ist, welche er nächstens in für die Herausgeber wenig erfreuliche Weise verwenden will. Der Verein zählt gegenwärtig 1600 Mitglieder. Von diesen hat sich eine Anzahl zwecks Gründung einer Haus- und Baugenossenschaft zusammengeschlossen. Die Gründung soll kein Spekulations-Geschäft sein, sondern nur die Beschaffung billiger und gesunder Wohnungen für ihre Mitglieder bezwecken. Bis jetzt besteht die Genossenschaft aus 53 Mitgliedern mit einer Haftsumme von 20,000 Mark.

* Eröffnung der Handwerkskammer in Breslau. Mit vielen mehr oder weniger schönen Reden erfolgte gestern Vormittags die Eröffnung und Konstituierung der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Breslau. An Stelle des durch seinen an diesem Tage beginnenden Urlaub verhinderten Regierungspräsidenten von Seydebrand u. d. Casa begrüßte Oberregierungsratth Daly die Versammlung. Er schloß seine Rede mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach ihm überbrachten Prinz Schöndisch-Carolath als Vertreter der Landwirtschaftskammer, Stadtratth Markl im Auftrag des Magistrats, der Vorsitzende des Zentral-Gewerbevereins Geheimrath Wehsky und der Syndikus der Handwerkskammer Dr. Riefenfeld die Grüße und besten Wünsche ihrer Auftraggeber. In allen Variationen erklang das Lied von dem nun wieder gewonnenen „goldenen Boden des Handwerks“. (!) Sowohl der Vertreter der Landwirtschaft als auch derjenige der Großindustrie fangen diese Worte. Alle waren vollen Zwerf, daß von jetzt an das Handwerk wieder blühen und gedeihen werde. Wir wünschen besonders, daß auch für die im Bereich der Handwerkskammer beschäftigten Arbeiter eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Lage eintreten möge, da diesen nicht, wie den Arbeitgebern, vom Staate eine Organisation zur Verringerung ihrer Lage geschaffen worden ist. — Die Eingeladenen waren bis auf einen Arbeiter alle erschienen. Vor Eintritt in die Tagesordnung trat der Gesellenausschuß auf Antrag des Fischlers Figier-Breslau zwecks Aufstellung von Kandidaten zu den von demselben vorgeschlagenen Wahlen zu einer Vorbesprechung zusammen. Während dem erfolgte die Wahl des Vorsitzenden der Handwerkskammer und des Vorstandes, dessen Zahl nach § 11 Abs. 2 des Statuts von 5 auf 3 Mitglieder erhöht wurde. Als Vorsitzender wurde Schieferdecker-Obermeister Händel mit Majorität gewählt. Zu Beisitzern wurden gewählt: Rumpfschlossermeister Reich-Waldenburg, Bäckermeister Barck-Brieg, Klempnermeister Lehmann-Breslau, Schneidermeister Schumann-Breslau, Maurermeister Jäger-Waldenburg, Wagenfabrikant Weiner-Dels und Tischlermeister Bache-Glatz. Die Geschäftsordnung wurde mit wesentlichen Änderungen der Paragraphen 2 und 7 genehmigt. Bei der hierauf folgenden Wahl des Ausschusses für das Verlagswesen entspann sich eine lebhafte Debatte. Aufgestellt waren 7 Kandidaten, von denen aber keiner, da nur 6 gewählt werden können, zurücktreten wollte. Von mehreren Seiten wurde den Bauhandwerkern, nahe gelegten, ihren Kandidaten zurückzugeben, da die Bauhandwerker mit ihren Lehrlingen nicht so viel zu schaffen hätten, als andere Handwerke, bei denen der Lehrling auch in der häuslichen Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen sei. Von Seiten der Bauhandwerker wurde dem widersprochen. Nachsmanneister Simon-Breslau war außerdem der Ansicht, daß es wohl mehr die Person des Kandidaten, seines Kollegen Maurermeister Galle-Brieg, sei, welche den Gegnern nicht genehm sei. Auf eine Wiederlegung der gegen diesen Kandidaten in einer Vorbesprechung geäußerten Gründe konnte er sich in der öffentlichen Versammlung nicht verlassen. Aus der Wahl gingen mit Stimmeneinheit hervor: Barbiermeister Müller-Breslau, Bäckermeister Bischof-Schweidnitz, Fleischermeister Günther-Berruskat, Schuhmachermeister Neumann-Dels, Schneidermeister Reichmann-Wohlan und Klempnermeister Falkenhain-Waldenburg. Als Sekretär wurde Dr. Reichle, Syndikus der Handelskammer in Aachen, mit einem vorläufigen Jahresgehalt von 3600 Mk. auf ein Jahr, mit sechsmonatlicher Kündigung, gewählt. Der Vorstand wurde ermächtigt, Ausgaben bis zur Höhe von 20,000 Mark zu machen.

Die „Volkswacht“
erschint täglich Montag
bis Freitag und ist durch die
Expedition, Neue Gravenstr. 4/5,
durch die Post nach
den Landesverträgen zu beziehen.
Preis unterjährig 10 Mk., 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Verantwortlicher Hr. 7000.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessengeld
betragt für die ständige
Vertheilung über den Raum
20 Pfennige, für Vertrieb und
Veranlagung-Abgaben
10 Pfennige.
Kupons für die nächste Nummer
müssen bis Sonntag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Telephon
Nr. 451.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 98.

Freitag, den 27. April 1900.

11. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 97 der „Volkswacht“.

Donnerstag, den 25. April 1900.

4. Klasse 302. Königl. Preuss. Lotterie.

Stellung vom 25. April 1900. — 2. Tag Sonntags.

Für die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

43 (600) 71 126 268 88 400 585 772 651 1 007 21 885 542 49 (300)
 710 612 958 (800) 44 2 170 454 661 88 747 822 59 991 3 001 59
 158 840 420 555 622 4 088 (3000) 203 48 89 811 69 595 970 77
 5 182 255 888 424 57 64 779 570 6 025 57 191 221 837 425 (89)
 722 909 11 69 7 225 521 721 47 8 299 446 607 85 79 790 9 183
 287 865 (900) 583 (900) 606 801 86 97 970 88
 10 242 84 809 68 711 858 76 945 77 11 047 (300) 180 344 685
 917 12 071 118 (300) 77 (800) 291 818 436 (1000) 85 517 50 654
 788 (500) 819 76 97 13 028 37 271 88 824 59 69 457 71 14 185
 92 679 424 51 92 661 848 58 929 85 (3000) 15 098 (500) 649 97
 896 16 092 814 86 474 83 638 770 882 41 63 968 17 016 184 851
 666 991 18 066 109 298 (1000) 834 64 405 824 87 45 19 076 820
 23 445 58 548 71 675 937 45
 20 070 228 64 846 (300) 58 80 409 551 700 2 15 60 68 (500)
 898 941 21 021 210 866 507 64 612 960 22 015 27 183 37 270 839
 41 450 510 850 56 987 (1000) 23 147 49 895 451 558 655 93 737
 901 14 24 044 (500) 91 (1000) 397 457 (500) 97 653 687 788 53
 25 035 (500) 588 405 64 506 676 786 820 91 23 190 211 91 872 407
 64 546 69 631 899 994 27 085 200 (1000) 272 58 86 340 423 579
 657 770 861 (3000) 28 070 874 925 29 293 142 265 307 411
 775 922
 30 185 69 74 (1000) 98 246 97 415 45 679 792 (1000) 900 14 85
 21 014 22 92 164 849 497 727 85 77 867 915 32 025 245 59 852
 731 33 007 618 20 849 96 975 34 205 867 66 795 (1000) 916 41
 35 168 282 302 587 737 (1000) 68 71 855 917 36 137 92 (500) 462
 583 92 97 920 66 37 359 54 64 527 (300) 81 82 606 44 (1000) 56
 97 932 96 38 091 179 346 93 513 82 652 811 39 131 273 588
 662 98 850
 40 888 657 765 914 (41 028 81 54 156 238 41 58 382 421 (300)
 686 847 53 (800) 86 907 (5000) 8 12 70 42 002 101 56 (3000) 262
 558 69 638 44 717 (500) 84 963 (43 098 (3000) 150 63 206 438 594
 51 77 749 78 44 269 452 520 63 715 855 45 064 (600) 116 246 475
 98 776 77 887 903 46 035 (3000) 809 14 448 (300) 701 (300) 890
 47 048 118 97 231 360 95 470 525 59 66 780 655 (3000) 906
 45 074 (300) 79 101 (300) 47 207 355 556 651 68 860 878 49 174
 450 52 507 23 605 704 916
 50 029 114 83 278 535 661 69 98 702 82 76 853 63 51 050 (300)
 165 96 (300) 818 664 771 94 841 (1000) 948 52 036 142 842 72 85
 564 625 55 53 131 405 721 822 54 490 896 55 001 67 177 94 218
 447 55 718 863 36 046 197 854 527 603 60 82 89 712 51 (300) 80
 83 823 75 915 26 57 163 207 878 627 77 796 917 51 58 034 67 61
 157 268 (1000) 92 93 459 554 606 (300) 866 71 923 40 59 016 47
 205 356 96 589 (1000) 748 814
 60 186 260 405 40 560 817 950 51 024 49 (1000) 68 81 144
 222 370 546 (1000) 99 614 58 778 947 62 028 60 (5000) 242 59
 (500) 515 61 454 839 800 62 912 48 92 63 003 198 (300) 803 22
 455 513 47 69 726 (3000) 91 64 013 182 212 425 (800) 525 85 678
 809 15 65 037 67 188 244 821 457 83 788 (500) 78 859 66 194
 516 21 98 728 55 839 52 974 67 080 148 728 22 45 515 75 645 851
 68 025 83 162 277 336 (500) 562 98 (10 000) 841 96 975 92 69 032
 219 22 94 (3000) 547 80 719
 70 240 448 65 80 695 746 950 71 040 72 156 800 46 65 84
 497 970 72 024 52 (300) 416 707 71 80 879 957 77 73 054 864
 685 811 74 047 85 558 777 (900) 843 956 (3000) 82 98 75 037 52
 84 243 52 586 609 57 740 801 969 76 283 352 428 506 781 849
 57 59 99 77 380 408 523 75 349 78 96 987 (500) 78 053 64 370
 463 558 729 86 892 79 077 79 152 839 447 (1000) 48 49 573
 50 555 92 729 882 81 117 582 606 43 853 60 82 125 79 218
 381 81 490 44 65 544 (1000) 617 79 75 727 36 56 87 53 018 94
 210 327 453 512 (3000) 716 87 84 038 194 222 59 89 322 572 742
 81 621 45 946 49 53 65 044 689 718 950 86 021 82 168 78 337
 80 91 440 59 558 606 28 79 91 757 840 98 917 86 67 025 85 117
 63 852 (3000) 57 (3000) 410 81 86 509 79 622 89 835 84 048 61
 271 155 471 77 89 070 (500) 88 239 (1000) 62 425 (30 000) 806
 (500) 18 775 (500) 853 (3000) 942 88
 30 052 191 548 681 716 (3000) 982 31 242 388 570 79 92 103
 (30 000) 45 842 522 46 609 816 93 068 (300) 855 616 76 963
 94 059 211 70 327 91 69 400 10 95 554 712 95 386 522 777 806
 (300) 20 53 79 16 018 69 85 272 853 97 096 892 594 (500) 722
 33 48 98 019 39 184 241 42 374 461 613 40 762 (500) 600
 99 020 97 129 246 417 45 (500) 563
 100 162 327 80 494 535 75 101 009 441 530 729 935 86 93
 102 097 (3000) 139 75 850 500 886 746 50 827 940 103 055 139 221
 70 536 104 125 (300) 32 60 373 77 466 544 653 741 81 (3000) 916
 105 159 347 58 603 29 40 620 42 708 53 829 (500) 106 130 76 247
 62 (500) 818 56 458 618 782 (3000) 845 92 107 064 125 501 86 (300)
 784 99 (500) 912 108 060 255 477 541 665 748 78 818 109 042 294
 331 417 525 860 32 957

110 911 (500) 141 77 82 508 82 525 783 90 (3000) 111 143 (3000)
 258 477 594 783 (300) 44 802 29 (300) 989 112 083 712 62 597 (3000)
 113 139 215 736 98 889 114 085 113 876 403 69 537 622 78 768
 115 009 95 155 253 481 88 581 (3000) 689 760 887 924 57 116 068
 182 261 89 (500) 800 60 61 (1000) 502 84 601 48 788 117 044 888
 513 42 95 683 720 812 920 85 118 237 504 86 788 815 73 917 75 87
 119 031 101 (500) 85 262 (500) 818 608 21 841
 120 157 246 (3000) 592 650 57 861 70 78 04 121 014 194 98
 281 812 60 548 782 122 001 87 291 854 426 544 77 638 81 704 61
 (500) 870 85 123 002 (1000) 35 181 432 (1000) 95 (500) 716 854 967
 124 222 632 409 601 (300) 48 745 72 587 970 125 013 72 162 348
 56 442 511 648 126 061 90 119 94 245 485 627 876 127 076 38 246
 423 702 836 (300) 40 72 986 128 002 89 464 770 914 (1000) 41 77
 129 112 29 297 814 616 (3000) 732 46 893 49 952
 130 005 24 162 69 814 (500) 445 84 96 553 816 131 085 198 888
 95 622 27 (300) 95 772 89 894 925 84 132 086 (500) 82 (3000) 159
 72 232 39 68 582 657 704 892 984 133 243 (1000) 56 537 43 710 18
 840 64 948 134 924 53 567 655 751 (3000) 54 135 114 278 351 81
 (5000) 438 908 136 058 116 210 389 418 509 611 88 860 954 137 088
 89 246 91 501 781 842 88 138 085 806 66 469 545 700 708 139 025
 90 509 612 49 928 58 68
 140 395 433 88 508 75 96 654 97 878 141 127 56 477 95 788
 142 098 212 24 808 19 (3000) 22 83 404 29 470 552 (1000) 683
 143 037 224 65 85 378 492 144 012 86 116 81 47 71 78 278 404
 770 (500) 814 26 958 (300) 145 015 58 178 81 501 25 658 56 766
 78 84 831 936 88 146 016 (300) 187 877 453 75 877 910 84 147 037
 (3000) 896 426 655 979 148 220 38 463 70 600 18 719 87 979
 149 703 78 943
 150 043 228 457 78 89 859 61 930 151 013 125 444 993 152 297
 485 515 671 (500) 705 827 88 323 253 038 29 155 59 74 (3000) 206
 882 91 476 534 (1000) 665 92 93 154 031 96 290 530 768 82 574 93
 980 152 270 77 300 (500) 65 533 706 (500) 81 833 946 156 096 172
 885 581 949 157 022 128 59 219 410 68 531 95 653 744 84 159 071
 512 674 716 98 875 98 159 030 60 55 84 148 214 376 507 91 530 95
 160 004 42 128 45 89 278 (300) 818 444 509 (3000) 84 740 46
 71 822 915 45 161 025 137 240 310 522 55 607 840 973 84 (1000)
 162 027 200 33 65 320 24 401 28 562 667 743 (300) 812 985
 163 163 89 346 80 441 64 (300) 60 (3000) 893 (500) 69 (1000) 83 726
 51 59 90 831 891 87 164 018 34 149 301 618 165 055 277 331 912
 409 877 166 199 232 (1000) 316 (300) 560 70 690 727 62 167 015
 22 446 (1000) 691 (3000) 871 188 025 32 248 607 88 810 53 906
 169 076 92 150 216 (500) 56 348 69 723 74 825
 170 126 (3000) 280 464 81 664 764 820 (1000) 21 43 74 902
 171 040 91 177 871 (1000) 83 453 (500) 555 88 (1000) 621 172 191
 271 339 428 (300) 811 901 93 173 048 142 260 343 51 430 567 737
 815 33 903 23 80 174 022 181 239 309 80 (300) 442 973 175 170
 93 259 793 848 176 131 682 330 (300) 73 85 177 053 55 97 138
 269 99 697 (3000) 739 893 920 29 178 027 38 (3000) 234 458
 83 657 762 (3000) 78 75 813 (3000) 179 235 74 841 44 497
 724 816 980
 180 020 818 504 23 41 682 951 78 181 016 (1000) 52 202 323
 37 465 513 (3000) 763 74 182 199 494 523 (3000) 27 679 807 (3000)
 77 (3000) 987 183 123 227 402 (500) 621 41 43 (300) 73 83 (500)
 776 852 184 041 155 489 529 99 775 856 80 183 187 92 462 87
 (3000) 600 9 766 66 79 819 978 156 002 (500) 201 512 (3000) 97
 430 35 596 639 718 (3000) 900 187 703 58 78 830 71 188 046 98
 146 338 04 9 99 509 11 93 760 916 189 327 499
 150 075 135 231 (1000) 79 802 430 (1000) 60 574 641 777 966
 84 191 026 27 85 187 297 422 86 710 54 913 (300) 63 192 211
 (3000) 811 425 555 86 98 655 900 96 193 368 461 565 66 668 717
 194 007 279 565 710 14 28 827 907 98 195 034 243 415 87 33 601
 717 859 682 196 073 298 537 649 757 845 61 (300) 83 197 082
 140 72 78 92 257 707 89 88 (300) 941 198 014 24 126 91 858 412
 93 679 95 (3000) 918 68 190 059 82 90 189 238 336 (3000) 62 (1000)
 543 682 788
 200 008 112 23 33 61 80 201 61 832 470 609 201 035 81 303
 513 60 784 202 183 89 215 49 84 577 816 51 56 203 003 83 95 124
 252 581 69 699 708 842 71 902 (300) 13 27 71 204 082 179 214 845
 491 504 (500) 11 12 (300) 695 203 016 163 83 323 71 437 562 704
 206 036 166 563 687 841 62 88 949 56 207 029 119 427 81 510 838
 69 913 208 141 227 819 (1000) 85 (500) 79 406 561 613 986 40 (500)
 67 209 033 127 56 (3000) 67 864 406 88 626 79 723 586 922 25
 212 163 86 286 611 211 123 67 229 45 71 533 405 590 897
 212 129 42 451 89 731 836 931 79 94 213 003 26 149 63 96 295
 42 60 84 420 51 535 (1000) 624 25 88 92 838 919 214 180 (3000)
 83 86 69 278 326 41 400 49 648 215 419 560 96 659 73 877 (1000)
 216 105 445 58 (3000) 94 (300) 679 609 810 832 217 039 95 280
 861 89 586 64 609 82 218 008 303 24 420 (300) 588 631 38 744
 219 018 62 822 32 63 69 (300) 585 709 22 71 840 99 303
 220 170 227 837 743 802 881 221 047 120 26 241 (3000) 467
 737 877 222 282 820 443 545 (500) 602 759 829 223 108 88 257
 323 25 47 79 87 452 792 868 69 932 224 141 208 69 896 (1000)
 598 911 (3000) 55 225 028 128 450

In der Nachmittagsziehung vom 24. April des 203155 nach 203125.

in gestalten eine Anzahl von Bestimmungen
 Arbeitgeber, die Arbeitszeitbestimmung zu
 7 und 14 Stunden
 ge. Der Fabrikinspektor in Erfurt sag
 eitszeit eingeführt sei, habe sie sich durchau
 bester für Baden sagt, ein großer Theil der
 itigen Textilarbeiterinnen mache den Ein
 en im Zustande chronischer Ueberwindung
 1 bei den Soj.) Die Schwächung der
 fähigkeit hat auch die Schwächung der
 die Untergrabung der Wurzel aller Sittlich
 Gdri! links.)
 miranpartei, die ihren ganzen Einfluß für
 im Namen der bedrohten Sittlichkeit auf
 n Willen befinde. (Sehr richtig! bei den

für den Beschlusstag die Thatsache, daß
 lehrstündigen Arbeitstag oder gar der Neun
 , an Leistungsfähigkeit allen Ländern voraus
 Arbeitstzeit herrsche. England, das die
 längste Arbeitszeit hat, ist uns gerade auf
 Industrie weit überlegen. In Concaische
 O Spinneln bei längerer Arbeitszeit war
 bei längerer Arbeitszeit 80. Zudem haben
 ad eine höhere Umwandlungsfähigkeit.
 8 bei uns verpönte konstitutionelle System,
 wenigstens bis zu einem gewissen Grade in
 en. Und doch kommt dort auf 60-80.000
 her, während im Elsaß auf 15.000 ein Auf
 schuß muß es bleiben, daß nicht die Unter
 itereisse Verkürzung der Arbeitszeit fordern.
 englische Arbeitsminister Mundella erklärt:
 rbeitsstunden der fremden Arbeiter, die uns
 schäzen.

uns auf die böhmisch-mährische Textilindustrie
 ten Jahre 60.000 Arbeiter den zehnstündigen
 haben, natürlich gegen den Willen der Be
 nehmer. Ein Unternehmer in Brünn, der
 n zehnstündigen Arbeitstag in seiner Fabrik
 daß die ausgerubten Kräfte in Folge der
 eise und n. ch mehr leisteten. Da die Unter
 sehr selten aus eigener Initiative zur Ver
 entlichtigen, so ist es Pflicht der Gesetz
 ington. Die Arbeiter stellen ganz allgemein
 er Kontingenzpflicht diese Forderung. Der
 cheiter hat in seiner Generalversammlung im
 lehrliche Verkürzung der Arbeitszeit bis auf
 no dies ist eine freisinnige Vereingung, der
 it sozialdemokratischer Meinung angehören
 er rebuszieren die Arbeitsleistung ganz will
 schäftsgang, verbunden aber damit stets auch
 Bei günstigem Geschäftsgang ist die Arbeits
 igt lange. In England haben die Textil
 im Falle eines schlechten Geschäftsganges
 die Geschäftshüter der Fabrikanten die
 , die Zahl der überflüssigen Kommissionäre
 en darauf entfallenden Betrag auf dem
 91 wurde dem Bundesrath vom Reichstag
 son der elfstündigen Arbeitszeit in besonders
 Vertrieben Abweichungen anzuordnen. Aber
 Einfluß, den die Unternehmer auf unsere
 der Bundesrath von dieser Vollmacht keinen
 her werden wir, wenn wir auch nicht bei
 5 bei dem Beschlusstag sehen bleiben für
 itation als einen ersten Schritt vorwärts ein
 aktsch nur Ermüdung der Forderung der
 das ja damit erklärlich, daß er der Betrübnis
 vor drei Jahren, als der Achtstundearbeits
 ichte Herr Fische zuerst einen Antrag auf Ein
 in Arbeitszeit pro Woche ein. Dann aber
 auf einen Antrag Herkling zurück, der Vor
 über besonders gesundheitsschädliche Betriebe
 Bundesrath ersuchte, für solche Betriebe von
 beitszeit zu verkürzen Gebrauch zu machen.
 aber auch um das Schicksal dieses Antrages
 und der Bundesrath hat ihm keine Folge
 aber diesmal den Antrag, daß die Petition

wie ihre Mutter durch die Heirat ihre
haben sollte, aber zu fragen getrauten sie

Mutter war sehr . . . wie soll ich sagen: stolz ist vielleicht
 nicht ganz das richtige Wort. Diejenigen von uns, die Gott
 mit weltlichen Gütern gesegnet hat, wären ja selbstverständlich
 bereit gewesen, ihr in ihrer Noth 'einzulehen, aber sie zog es
 lieber vor, ihrer Familie gegenüber überhaupt nichts davon
 zu erwähnen."
 Da der Onkel hier eine kleine Pause machte, die er be
 nutzte, um sich geräuschlos die Nase zu putzen, so hielt es
 Engel für angemessen, ein paar Worte einzuwerfen, und sagte
 ganz bescheiden: „Ach, lieber Onkel, wir hab'n doch nie e'
 Noth g'hitt'n."
 „Nun ja, wenn Ihr auch nicht habt Hunger leiden müssen",
 sagte der Geheimrath ein wenig ungeduldig: „ich meine nur,
 Ihr hättet es doch immerhin besser haben können, wenn Eure

letzten Anwesenheit in München den ersten Schritt zur Ver
 söhnung gethan hat, obwohl gerade ich — das darf ich wohl
 sagen — sowohl in meiner früheren Stellung als Konfistorial
 rath

die Versammlung geschlossen. Für die Arbeiterschaft dürfte vor allem von Interesse sein, daß die Memorie des Vorsitzenden und des Schriftführers des Gesellen-Ausschusses in Händen von organisierten Gelehrten sich befinden.

Eine wichtige Neuerung soll nach der „Preslauer Bzg.“ beim nächsten Arbeitsschritt getroffen werden. Danach soll der Ausschuss auf eine Kommission des Frauenbildungs-Vereins hin einwirken, in der Frauenausbildung dieses Arbeitsschrittes auch weibliche Angehörige zu beschäftigen. Der Magistrat hat sich, wie mitgeteilt wird, zu diesem Beschlusse des Ausschusses bereits zustimmend geäußert.

Stadt-Theater. Heute, Donnerstag, wird Vorhubs komische Oper „Der Waffenschmied“ wiederholt. Darauf folgt eine Wiederholung des Ballets „Phantasien im Bremer Rathauskeller“. Morgen, Freitag, wird neu einstudiert Wagners Musikdrama „Götterdämmerung“ in Szene gehen. Am Sonnabend findet die zweite Aufführung der neuen Massenethischen Oper „Don Juan“ wieder.

Lobe-Theater. Der französische „Maxim“ wird heute, Donnerstag, zum neunten Male zur Aufführung gebracht. Die nächste Aufführung der Komödie „Zu Ernst halt“.

Sollsvorstellungen im Thal. Vorstellung für Gruppe S wird heute, Do. Spiel „Kabale und Liebe“ gegeben. In der nächsten Zeit wird auf Engagement Freitag, wird diese Aufführung als dritte wiederholt. An der Abendkasse findet zu den üblichen Preisen statt.

Vertert angetroffen wurde am: Thalerstraße ein drei Jahre alter Knabe, welcher Deutner, Große Dreilindengasse, nominiert wurde. Der Knabe ist mit brauner, schwarzen Strümpfen und Knöpfen.

Vermisst wird seit dem 6. d. M. ein Knabe, welcher Franz Wegler, welcher Matthiasschloß hat blondes Haar und schwarze Augen, schwarzen, schwarzem Stoffanzug, Filzkleid. Seit dem 22. d. Mts. wird Lehrkraft Anna Hubel, welche mit ihrer gewöhnlich hat, vermisst. Sie ist 35 Jahre alt, hat rothem Schleiter, rothem, kariertem Rock.

Unglücksfälle. Ein Rutscher stieß gestern, als die Pferde anrückten, auf einen, wobei er eine Brustkugel durch den Kopf in die Brust auf der Höhe des rechten Handwagens, am eine Leiter auf eine Höhe. Er blieb am und blieb im Sattel zwischen dem Rad und dem Wagensteck geblieben. Die Verunglückten wurden in das Hospital aufgenommen.

Polizeiliche Meldungen. In der Nacht vom 24. u. 25. d. Mts. 35 Personen eingeliefert. Ein Georgstädter mit einer Dose, ein großer Korb, ein Corset, ein breites, lilafarbiges, ein Kinderjacket, ein schwarzer Felle mit goldener Einfassung, eine Anzahl Damen-Golinderuhr und eine Handtasche. Zugkand. — Abhanden kamen: ein A. N. 25. 12. 92. — 30. 10. 93. eine goldene Damenuhr, Nummer 94.074, ein mit Perlen besetztes Krabattennadel, ein Haarpfiff, ein Bronzemarken und eine Steine. Abhanden kamen ferner eine fi

mit 4-6 Mt., eine goldene Halbmondbürstige Brosche mit Diamanten, ein Hundertmarkstein und ein silbernes Armband.

Ganthe, 24 April. Ein sechsähriger Held. Eine mutige und entschlossene That wurde von einem sechsährigen Knaben vollbracht. An der Promenade führte das dreijährige Kind des Arbeiter Keller, am Ufer des Schwarzwassers gespielt hatte, in das Wasser. Der sechsährige Knabe Alfons Weidlich kam gerade des Weases und sah den Unfall. Ohne sich lange zu besinnen, stürzte sich der mutige Junge ins Wasser, ergriff das Kind und hielt es so lange fest, bis hinzukommende Personen das Kind und ihn selbst dem nassen Element entziehen konnten.

Germersdorf, 25. April. Die „Schlesische Bzg.“ meldet: Mittwoch Nachmittag entstand ein großer Waldbrand zwischen Schweiß und Germersdorf; angeblich sollen 1000 Morgen Wald beschädigt worden sein.

War so schlecht wird doch wohl nicht stehen, obgleich unklare Deutschgang der Würde des zu vergehenden Zeitmessers erscheint.

Freunde vom Lande. Abonnementsbetrag 1.30 00 eingegangen.

Ständesamliche Nachrichten. Vom 25. April. Heiraths-Ankündigungen. II. Tischler Karl Kath, Mariannenstraße 18, und Emilie Fellerabend, ev., Straße 27. — Pianist Ernst Wittke, ev., Zeilstraße 13. — Gildabert Herbrich, kath., hier. — Arbeiter Oskar Garb, Neuborsstraße 113, und Pauline Bogt, kath., hier. — IV. Haus August Steiner, kath., Laurentienplatz 1, und Rosalie Preis, Kaiser Wilhelmstraße 2. — Chefschlichtungen. I. Schloffer August Bunte

4. Klasse 202. Königl. Preuss. Lotterie.

ziehung vom 25. April 1900. — 2. Tag Nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table of lottery numbers for the 4th class, 202nd drawing. Columns contain numbers and their corresponding prizes in marks. Some numbers are in parentheses, indicating prizes over 200 marks.

Table of lottery numbers for the 4th class, 202nd drawing. Columns contain numbers and their corresponding prizes in marks. Some numbers are in parentheses, indicating prizes over 200 marks.

Stadt-Theater. Donnerstag: „Der Waffenschmied“. Phantasien im Bremer Rathauskeller.

Volks-Vorstellungen im Thalia-Theater. Donnerstag: Gruppe S 2 Vorstellung: „Kabale und Liebe“.

Lobe-Theater. Donnerstag: „Die Dame von Mariva“.

S. Kurtig. Gegründet 1879. Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik. S. Kurtig. Chlauerstr. 54. Einmalige Schuttsche. Garderobe für corfulente Herren. Für reelle Qualitäten gute Ausführung u. tadellosten Sitz bürgt das Renommee unserer seit 21 Jahren bestehenden Firma. Anfertigung elegant. Garderoben nach Maß. Seriant zu billigen, aber streng festen Preisen.

Beitrag nur 4 Mark pro Antheil. Kein Verlust des ganz Eins. Prosp. gratis. Bank-Agentur C. W. Güster. In Aachen, 15. E. H. a. 999. In d. Zieh. 1. April cr. auf der Hauptz. 600000 Fr. auf Nr. 1000879.

Großen fetten schneeweißen Cablian, feinste harte grätenlose Fisch-Cotelettes. Freitag und Sonnabend: frisch gebratene Fische. D. D.-F.-G. „Nordsee“ Schmeldebrücke 48. Scheitnigerstr. 37. Friedr. Wilhelmstr. 66.

Grosian Ring 60, Ecke Oberstraße. Ma-pausten, farben-reicher, Papier in Rollen und meterw. R. Schröder's Gewerbetreibendhandl., Ratharinenstr. 1, auch R. Zaidenstr. 26. 515. Geld auf Pfänder. Leih-amt Friedr.-Wilhelm-Str. 24d. [405] G. Reibstirn. 24d. 24d. 24d. 24d.

Socialdemokratische Liederbuch von Max Kege Preis 40 Pf.